

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

*Gemeinde: EFG-Oberkrämer*

*Datum: 15.8.2019*

## Bibelwoche Hebräerbrief (7) – Hebräer 13,15-25

---

Wir sind am Ende der Bibelwoche und nach drei Bibelwochen auch am Ende des Hebräerbriefes angekommen. Es war ein schwerer Brief, aber ich glaube, er hat sich gelohnt.

Letzte Woche starteten wir mit dieser markigen Aufforderung: *Werft nun eure Zuversicht nicht weg!* (Hebräer 10,35). Und wir haben uns angeschaut, wie der Autor des Hebräerbriefes ein Argument nach dem anderen bringt, um zu zeigen, wie verrückt es wäre, sich die Belohnung, nämlich das ewige Leben, entgehen zu lassen.

Gestern sind wir eingetaucht in die abschließenden Ermahnungen. Es ging um die Wichtigkeit der Bruderliebe, den Wert von Gastfreundschaft, die Heiligkeit der Ehe, die Gefahr von Habgier, das Plus, das gute Vorbilder für den darstellen, der sich an ihnen orientiert und die Gefahren, die von Irrlehre ausgehen. Zum Schluss war dann Jesus das Thema. Jesus, von dem es heißt, dass er *derselbe* ist, *gestern und heute und in Ewigkeit* (Hebräer 13,8). Wir können uns an ihm orientieren und auf ihn vertrauen, weil er unveränderlich ist. Er hat für unsere Schuld gelitten, ist unser Hohepriester geworden.

**Hebräer 8,1.2: Die Hauptsache aber bei dem, was wir sagen, ist: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln,**

Ich weiß nicht, was du alles aus dem Hebräerbrief verstanden hast und wo du ausgestiegen bist. Mich fasziniert der Hebräerbrief, aber ich bin ein Freak. Wenn du an manchen Stellen nur Bahnhof verstanden hast, weil das mit dem himmlischen Jerusalem, dem Großen Versöhnungstag oder mit dem Priestertum nach der Weise Melchisedeks zu kompliziert war – o.k. Arbeite das irgendwann mal nach, man kann das verstehen, aber das ist nicht schlimm, wenn du diese *eine* Sache verstanden hast. Du hast einen Hohenpriester, Jesus. Er hat für deine Schuld das Opfer gebracht, was nötig war, um dich zu retten. Und Gott, der Vater, hat ihn dafür gefeiert und ihm den Ehrenplatz an seiner Seite gegeben. Das ist die Hauptsache.

Und wenn wir die verstanden haben, dann können wir in Hebräer 13 weitermachen und uns die letzten 11 Verse anschauen.

**Hebräer 13,15: Durch ihn (= Jesus) nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen! Das ist: Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen (o. preisen).**

Weil wir durch Jesus Gott nahen dürfen, deshalb ist es unser Vorrecht, Gott zu loben, ihm ein Lobopfer zu bringen. Das *stets* deutet darauf hin, dass wir damit nicht aufhören sollen. Und ich würde gerne Mut machen, darüber nachzudenken, ob wir Gott genug loben. Ob wir uns ausreichend über ihn freuen. Oder ob wir in punkto Dank, Anbetung, Lob vielleicht eher ein wenig zu zurückhaltend sind. So wie der Schwabe das sagt: Net gschimpft isch globt gnug. Lasst uns Gott preisen! Er hat es verdient.

*Preisen* oder *bekennen*. Beides ist möglich. Entweder besteht unser Lobopfer darin, dass wir Gott preisen oder eben darin dass wir Gott vor anderen Menschen bekennen. Auch das bringt ihm Ehre; wenn wir uns zu ihm stellen, davon schwärmen wie gut es tut Christ zu sein.

Als Christen sind wir Priester. Petrus schreibt in diesem Zusammenhang einmal:

**1Petrus 2,5: lasst euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer darzubringen, Gott hochwillkommen durch Jesus Christus!**

Als ein *heiliges Priestertum* bringen wir Gott keine blutigen Tieropfer, sondern *geistliche Schlachtopfer*. Ein Opfer haben wir gerade gesehen: Lobpreis bzw. Bekenntnis. Aber es gibt noch andere Opfer, an denen Gott wohlgefallen hat.

**Hebräer 13,16: Das Wohltun und Mitteilen aber vergesst nicht! Denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen.**

*Wohltun*: Jede Art von Freundlichkeit oder Hilfsbereitschaft.

*Mitteilen*: Hier geht es um das Teilen von materiellen Gütern.

Wenn man die beiden Verse zusammenzieht, dann wird deutlich, wie Gotteslob ohne Menschenliebe substanzlos ist. Ich kann nicht ehrlich Gott feiern und super toll finden, was er tut, ohne ihm nicht ganz praktisch nachzueifern. Wenn ich einen freundlichen, spendablen, hilfsbereiten Gott toll finde, weil er mich mit seiner Gnade beschenkt hat und täglich beschenkt, dann muss ich ihn auch zu meinem Vorbild machen. Wenn ich das nicht tue, dann wird klar, wie wenig ich meinen eigenen Worten glaube. Lasst uns bitte in diesem Zusammenhang auch auf die Dinge schauen, die wir Gott singen. Das, was wir Gott zusingen, die Dinge, die uns an ihm begeistern, sollten sich auch in unserem Leben finden. Wenn wir von Gottes Treue, Liebe, Geduld oder Heiligkeit begeistert singen, dann sollte man diese Dinge auch in unserem Leben finden.

Gott hat Wohlgefallen daran, dass ich ihm dadurch ein Opfer bringe, dass ich mich selbstlos um die Belange von anderen Menschen kümmere.

**Hebräer 13,17: Gehorcht und fügt euch euren Führern! Denn sie wachen über eure Seelen, als solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dies mit Freuden tun**

## **und nicht mit Seufzen; denn dies wäre nicht nützlich für euch.**

Ich soll der Gemeindeleitung gehorchen. Einschränkend gilt hier natürlich immer, dass wir Gott mehr gehorchen sollen als Menschen (Apostelgeschichte 5,29). Aber seien wir ruhig ein bisschen vorsichtig damit, immer dann, wenn wir nicht gut finden, was die Gemeindeleitung beschlossen hat, die Karte *man muss Gott mehr gehorchen als Menschen* zu spielen. Der Job eines Gemeindeleiters ist nicht einfach. Älteste haben die Aufgabe, über Seelen zu wachen. Gerade sie müssen sich um die Geschwister kümmern, die geistlich *träge* werden, zurückbleiben, die Gemeinschaft verlassen, in denen ein *Herz des Unglaubens* sichtbar wird, die dabei sind, ihre *Zuversicht wegzuworfen*, denen es an *Gnade mangelt*, in deren Leben sich *Gottlosigkeit* zeigt – alles Begriffe aus dem Hebräerbrief. Und weil das keine leichte Aufgabe ist, deshalb eine Bitte von mir, der ich auch Ältester bin: Macht es eurer Leitung nicht übermäßig schwer.

Jeder Christ wird einmal über sein Leben vor Gott Rechenschaft ablegen (2Korinther 5,10). Auch die Führer über das Führen ihrer Gemeinde. Leiter werden mit Gott darüber reden, wie sich einzelne Geschwister haben führen lassen. Die Bereitwilligkeit, sich der Leitung unterzuordnen, wird vor Gott Gesprächsthema sein.

*Denn dies wäre euch nicht nützlich:* Vor Gott ist es kein Plus für uns, wenn wir es der Gemeindeleitung durch Bockigkeit extra schwer gemacht haben. Unser Ziel muss sein, dass die Ältesten, wenn Gott sie fragt, wie sie ihren Dienst empfunden haben, und sie über uns Rechenschaft ablegen, lächeln. Es wäre nicht gut, wenn Gott sie fragen würde: „Und wie war es mit dem und dem?“ Und sie erst einmal durchatmen und mit einem tiefen Seufzer – womöglich der Erleichterung – sowas sagen wie vielleicht: „Es ist gut, dass es jetzt vorbei ist. Ey, der Querulant hat uns das Leben als Leiter mit seinen giftigen E-Mails und seiner passiv-aggressiven Einstellung echt schwer gemacht.“ Bitte macht euren Ältesten Freude. Hört auf das, was sie sagen, seid treu in eurem Dienst, beißt euch auf die Zunge, wenn euch mal was nicht passt.. Ich sage nicht, dass es nicht Themen gibt, für die man nicht bis aufs Letzte kämpfen sollte. Und ja, wenn Älteste zu Tyrannen mutieren oder als Irrlehrer die Gemeinde in eine ganz gefährliche Richtung führen oder mehr aufs Geld aus sind als auf die Förderung der Geschwister, dann muss man was sagen. Aber bis dahin: *Gehorcht und fügt euch.*

## **Hebräer 13,18: Betet für uns!**

Wer hat den Hebräerbrief geschrieben? Wissen wir nicht, aber die Aufforderung, für den Autor – hier vielleicht für die Autoren (*uns*) – zu beten, findet sich oft am Ende von paulinischen Briefen<sup>1</sup>.

Die Begründung ist witzig:

**Hebräer 13,18: Betet für uns! Denn wir sind überzeugt, dass wir ein gutes**

---

<sup>1</sup> Römer 15,30-32; Epheser 6,18-20; Kolosser 4,3,4; 1Thessalonicher 5,25; 2Thessalonicher 3,1,2

<sup>2</sup> Römer 15,33; 16,20; 2Korinther 13,11; Philipper 4,9; 1Thessalonicher 5,23 s.a. 1Korinther 14,33

## **Gewissen haben, da wir in allem einen guten Wandel zu führen begehren.**

Ein gutes Gewissen sollte eigentlich für jeden Christen die Norm sein. Das Gewissen, das ist die Instanz im Menschen, die anspringt, wenn wir etwas tun, von dem wir überzeugt sind, dass es falsch ist. Wir haben dann ein *schlechtes* Gewissen. Der Autor und andere (*für uns*) sagen, dass sie ein gutes Gewissen haben und das ist der Grund, warum sie wollen, dass man für sie betet.

**Hebräer 13,19: Ich bitte euch aber umso mehr, dies zu tun, damit ich euch desto schneller wiedergegeben werde.**

Der Autor war also einmal Teil ihrer Gemeinde. Er bittet um Gebet, weil er daran glaubt, dass Gebet tatsächlich einen Einfluss darauf hat, wie schnell er wieder zu den Briefempfängern zurückkehren kann.

Kommen wir zu einem der in meinen Augen schönsten Segenswünsche des Neuen Testaments.

**Hebräer 13,20.21: Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe aus den Toten heraufgeführt hat durch das Blut eines ewigen Bundes, unseren Herrn Jesus, [21](#) vollende euch in allem Guten, damit ihr seinen Willen tut, indem er in uns schafft, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.**

Der Titel *Gott des Friedens* ist für das Alte Testament extrem selten. Bei Gideon wird mal von Jahwe Shalom, *Gott ist Frieden*, gesprochen. In Jesaja 9,5 wird Jesus prophetisch als *Fürst des Friedens* bezeichnet. Das war es dann aber auch. Interessanter Weise ist der Titel häufig am Ende von paulinischen Briefen<sup>2</sup>.

Gott ist der *Gott des Friedens*, weil er die Quelle allen Friedens ist. Bei ihm finde ich jede Form von Ruhe und Geborgenheit, die ich brauche. Wenn ich Frieden mit Gott gefunden habe, dann gibt mir Gott einen übernatürlichen inneren Frieden.

**Johannes 14,27: Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam.**

*Frieden lasse ich euch.* Der Gott des Friedens will uns seinen Frieden (*meinen Frieden*) geben. Die Welt in der wir leben überflutet uns mit Hiobsbotschaften und Unfrieden. Man muss nur morgens kurz die Nachrichten lesen. Da ist nicht viel Friede. Aber wir haben einen *Gott des Friedens*, der uns in seiner Nähe einen Raum schaffen will, wo unser Herz den Frieden findet, nach dem es sich sehnt.

**Hebräer 13,20.21a: Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe aus den Toten heraufgeführt hat durch das Blut eines ewigen Bundes, unseren Herrn Jesus, [21](#) vollende euch in allem Guten,**

---

<sup>2</sup> Römer 15,33; 16,20; 2Korinther 13,11; Philipper 4,9; 1Thessalonicher 5,23 s.a. 1Korinther 14,33

Was für eine schöner Wunsch! Möge Gott euch in allem Guten vollenden. Der Gott, der Jesus auferweckt hat, möge euch in allem Guten vollenden. Ich wünsche uns das von Herzen. Dass Gott uns vollendet. Dass er uns den Weg führt, der uns ans Ziel bringt. Dass er es kann, das hat er gezeigt, als er den *großen Hirten der Schafe*, gemeint ist *unser Herr Jesus* aus den Toten *heraufgeführt* hat. Er hat ihn auferweckt.

Die Auferstehung Jesu geschah *durch das Blut eines ewigen Bundes*. Im Hebräerbrief gab es bereits eine ewige *Errettung*, ein ewiges *Gericht*, eine ewige *Erlösung*, einen ewigen *Geist* und ein ewiges *Erbe*. Es liegt nahe, bei einem ewigen Bund an den Neuen Bund zu denken, von dem wir schon so viel gelesen haben.

Möge Gott euch in allem Guten vollenden oder ausrüsten oder befähigen. Man könnte dann das Wörtchen *in* auch als *mit* übersetzen. Der Satz würde dann lauten: *Möge Gott euch mit allem Guten ausrüsten*.

**Hebräer 13,21b: damit ihr seinen Willen tut, indem er in uns schafft, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.**

Ist das nicht ein cooler Gedanke. Nur eine von Gott beschenkte Gemeinschaft kann seinen Willen tun. Erst will Gott uns ausrüsten und dann gehen wir los und tun seinen Willen.

Und dann diese immer wieder merkwürdig-schöne Zusammenspiel zwischen Gott und uns, den Gläubigen: *damit ihr seinen Willen tut, indem er in uns schafft, was vor ihm wohlgefällig ist*. Wir finden dieses Ineinander auch in Philipper 2,12b.13a: *bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern! 13 Denn Gott ist es, der in euch wirkt, sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen*. Oder In Galater 2,20a: *und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe,*

Christsein ist viel mehr eine Sammlung von Regeln, die Gott uns gibt und uns dann damit beauftragt sie umzusetzen. Christsein ist Gott in uns, ohne dass wir unsere Persönlichkeit und Verantwortlichkeit verlieren.

Gott möge uns vollenden/ausrüsten, damit wir seinen Willen tun, und gleichzeitig ist er es, der *in uns schafft, was vor ihm wohlgefällig ist*. Klingt so, als müssten wir irgendwie nur zur Seite treten und dafür sorgen, dass wir ihm mit unserem Starrsinn nicht im Weg stehen. Gott wirkt in uns *durch Jesus Christus*, der wiederum den Heiligen Geist schickt, damit der uns leitet und uns verändert.

*Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit AMEN.*

Was für ein Schluss. Und was für ein herrliches, letztes Argument, den eigenen Glauben nicht aufzugeben, die Zuversicht nicht wegzuwerfen, die Hoffnung nicht aufzugeben, sich im Ausharren zu üben und sich wieder auf den Weg mit Gott zu machen. Gott selbst will in uns das an Überwinderleben hervorbringen, das wir

brauchen, um in einer total irre gewordenen Welt, die unser Hirn in Matsch verwandelt, die uns glauben lässt, dass Gefühle alles sind, und die uns dieses Leben als das einzige Leben verkauft, das wir haben... mittendrin will Gott in uns schaffen, was vor ihm wohlgefällig ist. Er ist durch Jesus Christus in uns am Werk. Und er wird – wenn wir ihm nicht im Weg stehen – das, was er angefangen hat auch zu Ende bringen.

**Hebräer 13,22-25: Ich bitte euch aber, Brüder, ertragt das Wort der Ermahnung! Denn ich habe euch ja kurz geschrieben (o.k. – wir haben drei Bibelwochen gebraucht). [23](#) Wisst, dass unser Bruder Timotheus freigelassen ist, mit dem ich euch sehen werde, wenn er bald kommt. [24](#) Grüßt alle eure Führer und alle Heiligen! Es grüßen euch die von Italien. - [25](#) Die Gnade sei mit euch allen!**

AMEN – das war's